

Kretzmer, Lilli, geb. Cohen



geb. 29. Juni 1900 in Mönchengladbach, gest. 7. März 1996 in Sarasota, Florida, Rechtsanwältin, Lehrerin

Lilli Kretzmer wurde am 29. Juni 1900 in Mönchengladbach als Tochter von Friedrike (Frieda) Cohen, geb. Frank, und Philipp Cohen geboren. Sie wuchs gemeinsam mit ihrem älteren Bruder Alfred auf. Kretzmer besuchte ein Realgymnasium in Mönchengladbach und begann danach ein Jurastudium an der Universität in Bonn.

Noch während des Studiums heiratete sie den Dermatologen Eugen Kretzmer. Lilli Kretzmer war Präsidentin der Mönchengladbacher Kreisgruppe des Internationalen Rats jüdischer Frauen. Daneben arbeitete sie in den 30er Jahren in der Jüdischen Jugendhilfe e.V. bzw. der Kinder- und Jugend-Alja- und war vor allem für die Auswanderung in die USA verantwortlich. Sie war im Vorstand des Vereins Volkswohl und des Vereins für das Deutschtum in Russland. Ihr Mann spielte Violine im ärztlichen Musikorchester der Stadt und war Vorsitzender des wissenschaftlichen Vereins.

Als Juristin arbeitete Kretzmer nach ihrer Hochzeit nicht mehr. Bald kamen die Kinder Lore und Ernst zur Welt. In den ersten Ehejahren, noch während des Bestehens der Weimarer Republik, lebte Kretzmer das Leben einer bildungsbürgerlichen Hausfrau: im Mittelpunkt die Familie und ehrenamtliche Arbeit in der verbleibenden Freizeit.

Mit Aufkommen des Nationalsozialismus und dem zunehmenden Antisemitismus versuchten die Kretzmers vor allem ihre beiden Kinder, Lore und Ernst, zu schützen. Lore wurde 1935 von der öffentlichen Schule auf ein privates katholisches Internat geschickt. Dort blieb sie vom nationalsozialistischen Geist verschont. Da die Schule aber gerade wegen ihres Geistes der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit im Jahr darauf schließen musste, sandte Kretzmer ihre Tochter auf ein Internat in England. Die Eheleute selbst jedoch waren noch nicht so weit und vertrauten noch auf die Vernünftigen unter den Deutschen.

Während der Novemberpogrome wurden Eugen Kretzmer und der Bruder von Lilli Kretzmer inhaftiert. Beide ließ man zwar wieder frei, aber die Kretzmers waren nunmehr von der Notwendigkeit ihrer eigenen Flucht überzeugt. Mit der Hilfe einer Engländerin, die Lilli Kretzmer bei einem Urlaub in der Schweiz 1936 kennengelernt hatte, gelang es ihnen, ein Durchgangsvisum für England zu bekommen. 1939 emigrierten sie über Holland nach London. Dort angekommen, ging die Reise über Liverpool weiter auf die Isle of Man, wo sie die Tochter Lore sowie die Mutter Lilli Kretzmers wiedertrafen und neun Monate blieben, bis sie nach New York reisten.

Eine harte Zeit begann. Nach nur vier Tagen in New York begann Eugen Kretzmer ein Studium am American Medical State Board. Lilli Kretzmer nahm jede Arbeit an, die sich ihr bot, denn keiner wusste, wie lange es dauern würde, bis Eugen Kretzmer eine amerikanische Lizenz als Arzt bekäme. Bis er seine medizinischen Prüfungen ablegen konnte, lebte das Paar mit den beiden Kindern und Frieda Cohen in New York. Im Dezember 1940 eröffnete Eugen Kretzmer eine neue Praxis in Worcester; Massachusetts war einer der drei US-Bundesstaaten, in denen sich Ärzt*innen niederlassen durften, die keine amerikanischen Staatsbürger waren. Außerdem wollte der Sohn gern am Worcester Polytechnic Institute studieren. „I wanted my life to be as it was in Germany“, sagte Lilli Kretzmer in einem Interview. „That is why we chose Worcester, so that we could become part of the community and integrate our lives with those of our friends.“ (Mazurkiewicz 1966) Lilli Kretzmer arbeitete unablässig ehrenamtlich für die vor allem aus Deutschland in diesen Teil von Massachusetts strömenden Flüchtlinge. Als Vorstandsmitglied des Immigration and Naturalization Office des National Council of Jewish Women (NCJW) gab sie ab 1946 Rat und Beistand und half den Menschen aus Displaced Person Camps bei der Niederlassung. Sie hoffte, ihnen ein Gefühl des Willkommenseins geben zu können. Aber die Arbeit half auch ihr selbst, sich leichter einzufinden. Wegen ihrer deutschen juristischen Ausbildung und der großen Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit wurde Kretzmer 1949 vom Board of Immigration Appeals des US-Justizministeriums als Rechtsanwältin für Fälle, die sich mit Flüchtlingsfragen befassten, vor Gericht zugelassen. Sie hatte mit Einbürgerungs- und Wiedergutmachungsfragen der Opfer des Nationalsozialismus und anderen rechtlichen Fragen zu tun, mit denen Immigrant*innen eventuell konfrontiert werden könnten. Ab 1953 half sie als Abgeordnete der United Restitution Organization (URO) zudem Flüchtlingen aus Deutschland, ihre Wiedergutmachungsansprüche in Deutschland anzumelden. Die URO wurde 1953 in New York gegründet, um Menschen zu identifizieren, die für eine Wiedergutmachung infrage kamen. Kretzmer verbrachte viel Zeit mit Papierkram. Daneben saß sie im Vorstand des gerade gegründeten Resettlement Department. Zusätzlich, und gerade in ihrer Funktion als Abgeordnete für die URO, fungierte Kretzmer seit 1953 als rechtliche Beraterin in Flüchtlingsfragen für das deutsche Konsulat in Boston. Bei ihrer Arbeit ging sie immer davon aus, dass die Flüchtlinge mehr brauchten als den reinen Rechtsrat, und fügte sich derart in die Reihe der deutschen Juristinnen ein, für die die Rechtsberatung immer mehr war als nur Recht: „Attitude is important. You almost have to sense their needs, besides the practical advice they require. They are sensitive people because of all they have been through.“ (Mazurkiewicz 1966)

1966 verlieh ihr der deutsche Bundespräsident Heinrich Lübke in Anerkennung ihrer Arbeit für die Flüchtlinge das Bundesverdienstkreuz.

Von 1964 bis 1977 war Kretzmer Direktorin des Immigration and Naturalization Office des NCJW in Worcester. In dieser Funktion gab sie weiterhin rechtlichen Beistand. 1972 wurde sie vom NCJW in Verbindung mit den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen Israels geehrt. Nachdem die deutsche Regierung, Israel und

die Conference of Jewish Material Claims against Germany sich über Wiedergutmachungsfragen geeinigt hatten, standen in den 1970er Jahren die russischen jüdischen Flüchtlinge im Mittelpunkt von Kretzmers Arbeit. Anfang 1981 half Kretzmer, den Claims Conference Hardship Fund zu etablieren, der osteuropäischen Jüdinnen und Juden, die ihre Heimat seit 1965 verlassen konnten, helfen sollte. Außerdem war Kretzmer Präsidentin des Brandeis University Women's Committee und der Frauenabteilung der Worcester Jewish Federation, aktives Mitglied in lokalen Organisationen wie der Junior League und lange Jahre Vorstandsmitglied des Jewish Family Service of Worcester, der sie im Dezember 1976 für ihre Arbeit ehrte. Sie starb am 7. März 1996 in Sarasota, Florida.

Literatur: Backhaus-Lautenschläger, Christine: ... und standen ihre Frau. Das Schicksal deutschsprachiger Emigrantinnen in den USA nach 1933, Pfaffenweiler 1991; Mazurkiewicz, Arlene: German-Born City Woman Aids Immigrants, in: The Evening Gazette, Worcester, 10.06.1966, S. 10; Quack, Sibylle: Between Sorrow and Strength: Women Refugees of the Nazi Period, New York 1995; Röder, Werner und Strauss, Herbert A. (Hg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933–1945, Berlin 2016, S. 396; Schilly, Doris: Mitten unter uns: Jüdisches Leben in Mönchengladbach, Erfurt 2006.

Quellen: Lilli (Cohen) Kretzmer Papers, MC 379 und „The Years Which the Holocaust Has Eaten“, Memoir 1950 in der Arthur and Elizabeth Schlesinger Library on the History of Women in America, Radcliffe College, Harvard University; Amtliches Personal-Verzeichnis der Rhein-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, SS 1919.